Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1939

16 (7.2.1939)

urn:nbn:de:gbv:45:1-901023

Visual Library

Nachrichten
für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleichen wird etwa bewilligter Nachlaß hinfällig.

Bezugspreis mit der Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt" monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Rpfg. DA I 39: 492. Druck und Verlag: L Zirk, Elsfleth Hauptschriftleitung: Hans Zirk, Elsfleth. Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigenmillimeterzeile 4 Rpfg (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste, z. Zt. Preisliste Nr. 4 gültig), die 90 mm breite Textmillimeterzeile 20 Rpfg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Zirk, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufgegebene Anzeigen kein Einspruchsrecht Schließfach 17 Fernruf 390

Nr. 16 — Elsfleth, Dienstag, den 7. Februar — 1939

Ostmark im Aufbau

Bürckels Rechenschaftsbericht. — Erfolgreicher Kampf gegen Arbeitslosigkeit. — Jüdische Ausbeutung beseitigt.

Reichskommissar Gauleiter Bürckel gibt in der Zeitschrift „Der Vierjahresplan", deren erstes Februarheft der Ostmark gewidmet ist, erstmalig einen ausführlichen Rechenschaftsbericht über die wirtschaftliche und sozialpolitische Aufbauarbeit in den Ostmarkgauen mit besonderer Berücksichtigung des Einsatzes für den Vierjahresplan. Bei der Amtsübernahme durch Gauleiter Bürckel waren in der Ostmark 650 000 Arbeitlose vorhanden, d. h. jeder zehnte Österreicher war arbeitslos. Die Wirtschaft lag aufs schwerste darnieder, Oesterreich war der einzige europäische Staat, in dem mehr Menschen starben, als geboren wurden. Heute ist bereits eine grundlegende Wandlung eingetreten.

Die ersten Sofortmaßnahmen des Aufbauprogramms in Höhe von 910 Millionen RM. galten der Beseitigung der Arbeitslosigkeit und des unbeschreiblichen sozialen Elends. 170 Millionen RM. wurden sofort für Reichsautobahnen und Reichsstraßenbau zur Verfügung gestellt, 30 Millionen für größere Bauten und den Wasserstraßenbau, 50 Millionen RM. für Instandsetzungsarbeiten, Schulneubauten usw. Auch sonst wurde sehr vieles getan, um die Wirtschaft anzukurbeln. Die Sofortmaßnahme im Rahmen des Vierjahresplanes bewirkten ein übriges. Der Bau der Reichswerke Hermann Göring in Linz begann, der Erzbergbau der Steiermark lief auf volle Produktion an, stilliegende Bergwerke und Fabriken wurden wieder eröffnet usw. Das wichtigste Ergebnis dieser Maßnahmen war das schnelle Sinken der Arbeitslosigkeit. Ende 1938 wurden nur noch 100 000 Arbeitslose gezählt, und es ist so gut wie sicher, daß 1939 die Ostmark arbeitslosenfrei sein wird.

Die Schillingaufwertung um 36 v. H. hob das Lohnniveau der großen Massen und damit auch die allgemeine Kaufkraft. Die Angleichung der Preise an die allgemeinen Reichspreise ist bereits weit fortgeschritten. Bei den Schlüsselindustrien wurden die Preise gesenkt und ebenso wurden die Lebenshaltungskosten gesenkt. Der Absatz verzeichnet große Steigerungen. Ein Zeichen des allgemeinen Wirtschaftsaufstieges ist die erhebliche Steigerung der Zahl der Eheschließungen. Der Landwirtschaft ist besonders Hilfe zuteil geworden. Die Zwangsversteigerungen wurden sofort eingestellt. Nach und nach wurden Schutzmaßnahmen des früheren Systems aufgehoben und am 1. Juli 1939 soll die völlige Wirtschaftsangleichung der Ostmark an das Reich im wesentlichen vollzogen sein.

Sehr schwierig war die Ausschaltung des Judentums in der Ostmark, da über 2 Milliarden RM. Judenbesitz arisiert werden mußten. In Wien waren beispielsweise viele Wirtschaftszweige hundertprozentig in Händen der Juden. Insbesondere war auch der Wiener Exporthandel nach Südosteuropa stark verjudet. Es ist eine großzügige Wirtschaftsplanung in der Ostmark vorgesehen. Im kleinen Oesterreich wurden u. a. nicht weniger als 72 Autotypen produziert. Dabei bestehen nur eine Fabrik für Personenwagen und fünf Fabriken für Lastwagen. Es wurden für diese Fabriken insgesamt fünf Typen angeordnet. Aehnlich verhielt es sich mit allen anderen Industriezweigen. Daneben hat sich die Verbesserung der Verkehrswege als dringend notwendig erwiesen. Die ehemaligen Bundesbahnen sind um 35 Jahre veraltet. Es sind daher erhebliche Kapitalzuwendungen für mehrere Jahre notwendig. Hand in Hand mit dem allgemeinen Wirtschaftsaufbau erfolgt eine Verbesserung der Arbeitsstätten. Bessere Unterkunftsverhältnisse in den Betrieben und gesunde Wohnungen für die Werktätigen sind vorgesehen. Der Bau von Großsiedlungen ist eine der wichtigsten Aufgaben der nächsten Zukunft, wozu weitere Reichsmittel für die Ostmark notwendig sind.

Umfangreiche Razzien

10 000 englische Polizeibeamte fahnden nach den Sprengstoffattentätern.

Am Wochenende entfaltete die englische Polizei eine fieberhafte Tätigkeit, um den Bombenattentätern auf die Spur zu kommen und nach Möglichkeit neue Anschläge zu verhindern. 10 000 Kriminal- und Polizeibeamte waren unterwegs, um in ganz London, seinen Vororten und mehreren anderen Städten umfangreiche Razzien durchzuführen. Der Erfolg war verhältnismäßig gering, nur in zwei Fällen wurden Sprengstoffe gefunden. In einen Garten des Londoner Vorortes Stoke Newington wurden sieben Bomben gefunden, fünf davon waren geladen. Im Garten eines anderen Vorortes fand man 40 Kartuschen und einen Zünder.

Die Londoner Presse beschäftigt sich nach wie vor mit verständlicher Intensität mit den Bombenanschlägen und verbreitet sensationell aufgemachte Gerüchte über die angeblichen Hintergründe. Nach dem „Daily Telegraph" wurden in Ulster Schriftstücke gefunden, aus denen Einzelheiten über eine weitverzweigte Terroristenverschwörung hervorgehen. Nach diesen Dokumenten war sogar die Ermordung von Polizeioffizieren in London und anderen Großstädten vorgesehen. Eine Verschwörung in Dublin organisiert nach dem „Daily Telegraph" die Verteilung der Sprengstoffe, von denen Hunderte von Tonnen in den verschiedensten Teilen Englands verborgen seien.

„Daily Herald" zufolge hat Außenminister Lord Halifax ein Ultimatum der irischen republikanischen Armee erhalten, in dem die Zurückziehung der englischen Truppen aus Irland gefordert wird. Diese seien der Anlaß zu den Unruhen.

Der Brief soll mit den Worten schließen: „Wenn diese fundamentale Bedingung abgelehnt wird, werden wir uns gezwungen fühlen, aktiv in das Leben Ihres Landes einzugreifen, wie Ihre Regierung das in unserem Lande tut."

Einige Tage nach dem Eintreffen dieses Ultimatums ereigneten sich nach dem „Daily Herald" die ersten Bombenattentate in England.

Dienstag beginnt Palästina-Konferenz

Auf schwierige und langwierige Verhandlungen gefaßt.

Am 7. Februar wird in London die Palästina-Konferenz beginnen, bei der der Versuch gemacht werden soll, die Gegensätze zwischen den Arabern und den Juden zu überbrücken. Da sich die Araber geweigert haben, mit den Juden an einem gemeinsamen Tisch zu sitzen, muß die britische Regierung in getrennten Verhandlungen mit den beiden Parteien beraten. Mit einer Ansprache an die arabischen Gruppen wird die Konferenz durch Chamberlain eröffnet. Anschließend wird Chamberlain sich in einer Ansprache an die Juden wenden. Am Nachmittag des ersten Verhandlungstages werden dann die eigentlichen Besprechungen eröffnet.

Dieser getrennte Verhandlungsweg erschwert die Dinge naturgemäß außerordentlich. In Londoner Kreisen rechnet man daher mit einer Konferenzdauer von mehreren Wochen. Staatssekretär Butler und Kolonialminister MacDonald führen die Verhandlungen. Man erwartet, daß die Araber zumindest eine zeitweilige Einstellung der jüdischen Einwanderung nach Palästina fordern werden. Kommt es nicht zu einer Einigung zwischen den Parteien, liegt die Entscheiduna bei der britischen Regierung.

Ernste Zwischenfälle in Perpignan

Revoltezenen bei der Rückbeförderung aus Südfrankreich.

In Perpignan ereigneten sich beim Abschub der nach Frankreich geflüchteten rotspanischen Milizen ernste Zwischenfälle. Die Rotspanier, die das Leben an der Front kennengelernt haben, sind häufig nur durch Zwang dazu zu bewegen, nach Katalonien zurückzukehren. In Banulys-sur-Mer ereigneten sich wahre Revoltezenen, als 700 Milizsoldaten über die Grenze zurückbefördert werden sollten. Nur angelegte Gewehre veranlaßten sie schließlich, den bereitstehenden Eisenbahnzug zu besteigen. An der Grenze schoß ein rotspanischer Milizsoldat auf Angehörige der Mobilen Garde, die das Grenzgebiet nach Deserteuren absucht. Ein französischer Soldat wurde schwer verletzt.

Die Mission des Senators Bérard in Burgos wird von der französischen Presse lebhaft diskutiert. „Petit Journal" gibt der Ansicht Ausdruck, daß der Senator feststellen müsse, ob die rechtliche Anerkennung der nationalspanischen Regierung Vorbedingung für die Ernennung eines französischen Botschafters sei. — „Liberté" schreibt, daß die Entsendung des Senators die Anhänger der Kriegspartei buchstäblich niedergeschmettert habe. „Jour" bezeichnet die Entsendung Bérards" als Rückkehr zum gesunden Menschenverstand.

Während die ernst zu nehmenden Zeitungen die Fühlungnahme mit Franco im allgemeinen begrüßen, schreien die Marristen natürlich Zeter und Mordio und sind der Ansicht, daß Bérard keine Vollmachten habe, mit dem „Rebellen" Franco im Namen Frankreichs zu verhandeln.

Dr. Ley in London

Teilnahme an der Sitzung des Internationalen Zentralbüros „Freude und Arbeit".

Reichsleiter Dr. Ley begab sich in Begleitung des Hauptamtsleiters Claus Selzner, des Generalsekretärs des Internationalen Zentralbüros „Freude und Arbeit", Dr. Manthey, und des Persönlichen Pressereferenten, Hauptschriftleiter Walter Kiehl, am Wochenende zu einem dreitägigen Aufenthalt nach London, um in seiner Eigenschaft als Präsident des Internationalen Zentralbüros „Freude und Arbeit" an der Sitzung des Internationalen Beratungskomitees teilzunehmen, auf der u. a. der nächste Tagungsort für den im vergangenen Jahre in Rom abgehaltenen Weltkongreß „Freude und Arbeit" festgesetzt werden soll.

Das Programm des Londoner Aufenthalts sieht neben den Sitzungen und Besprechungen des J. B. K. einen Empfang beim Premierminister Chamberlain vor

Keine Räumung ohne Garantien

Japans Programm für Ostasiens Neugestaltung

Die Aussprachen der laufenden Sitzungsperiode des japanischen Reichstages, sowohl die parlamentarischen Anfragen als auch die Antworten der Regierung, haben viel zu einer Klärung aller wichtigen innen- und außenpolitischen Fragen beigetragen und diese schärfer umrissen, als es in den offiziellen Regierungserklärungen möglich war. Das Ergebnis dieser Aussprachen ist eine klare Zusammenfassung des japanischen Programms, dem folgende drei Hauptgesichtspunkte zugrunde liegen:

Erstens: Aufrechterhaltung der militärischen Besetzung Chinas, also keine vorzeitige Räumung Mittel- und Südchinas ohne wirksame Garantien für die Durchführung der vom Fürsten Konoye am 22. Dezember proklamierten Voraussetzungen einer Neugestaltung Ostasiens.

Volle Aufrechterhaltung der für den chinesischen Konflikt eingesetzten Flottenkräfte und weitere Verstärkung der Küstenblockade. Das Schwergewicht der militärischen Verstärkung liegt auf dem Kontinent. Die Militärpflicht soll teilweise auf Korea und später auch auf Formosa ausgedehnt werden.

Gegen provozierende Auseinandersetzungen gerüstet

Gegen den chinesischen Kleinkrieg im Rücken des Heeres, besonders in Nordchina und Schansi, sollen planmäßige Operationen verstärkt durchgeführt werden. Obwohl das militärische Hauptziel die Durchführung des Chinakonfliktes ist, ist die Wehrmacht auf eine provozierte Auseinandersetzung mit Sowjetrußland durchaus vorbereitet. Sie ist genügend stark, jeden Angriff und jede bewaffnete Einmischung, von welcher Seite sie auch immer kommt, zurückzuschlagen oder zu verhindern. Die Flottenleitung versichert, zur Aufrechterhaltung der Kontrolle im Westpazifik und zur Verteidigung der japanischen Hoheitsgebiete voll gerüstet und vorbereitet zu sein.

Zusammenschluß souveräner Staaten

Zweitens: Keine Verhandlungen mit Tschiang-kaischek, sondern Förderung aller Maßnahmen zur Bildung einer neuen Regierung Chinas auf föderativer Grundlage und Zusammenarbeit mit allen verständigungswilligen Chinesen.

Neuordnung Ostasiens auf der Grundlage wirtschaftlicher, militärischer und politischer Zusammenarbeit zwischen Japan, China und Mandschukuo unter ausdrücklicher Betonung des Zusammenschlusses „souveräner, gleichberechtigter Staaten mit gleicher Verantwortlichkeit für die Aufrechterhaltung und Sicherung des Friedens im Fernen Osten". Gemeinsame Bekämpfung der Komintern, wobei Nordchina, der Inneren Mongolei und Mandschukuo eine besondere militärische Bedeutung zukommt.

Kollektive Bindungen ausgeschlossen

Drittens: Neuregelung der internationalen Beziehungen Chinas allein durch die kommende Zentralregierung unter Ausschluß internationaler Konferenzen. Japan lehnt grundsätzlich die Entschädigung für Schäden dritter Mächte während des chinesischen Konfliktes, vorbehaltlich der Regelung in Einzelfällen, ab.

Japan ist zur Aussprache und Verständigung mit dritten Mächten bereit, sofern diese der neuen Lage im Fernen Osten Rechnung tragen. Gegebenenfalls ist Japan auch mit einer internationalen Konferenz in Tokio einverstanden, sofern direkte diplomatische Aussprachen nicht ausreichen, um bei dritten Staaten ein Verständnis für das hier umrissene Endziel Japans zu wecken. Dabei ist jedoch eine Aufrechterhaltung veralteter internationaler Bindungen oder gar neuer kollektiver Bindungen ausgeschlossen.

Aber wie auch immer die Lage sein wird, die Wehrmacht und die japanische Regierung sind durchaus vorbereitet, die militärischen Operationen jederzeit weiterzuführen unter vollstem Einsatz aller durch die Generalmobilisierung garantierten Mittel, um nicht nur die Tschiangkaischek-Regierung und die mit ihr zusammenarbeitenden antijapanischen, prokommunistischen Kreise zu beseitigen, sondern auch um jede mittelbare und unmittelbare Einflußnahme und Einmischung dritter Staaten auszuschalten.

Tag des Deutschen Handwerks 1939

Vom 19. bis 21. Mai 1939 in Frankfurt a. M.

Für die Durchführung des diesjährigen Tages des Deutschen Handwerks ist die Zeit vom 19. bis 21. Mai festgelegt worden. Wie immer, findet die Veranstaltung in Frankfurt am Main, als der Stadt des Deutschen Handwerks, statt.

Die Durchführung erfolgt gemeinschaftlich durch das Deutsche Handwerk in der Deutschen Arbeitsfront und dem Reichsstand des Deutschen Handwerks.

Landesbibliothek Oldenburg

Roosevelt dementiert

Auf der Suche nach dem „unbekannten Sprecher".

Die Situation für Roosevelt wird von Stunde zu Stunde peinlicher. So peinlich, daß der Präsident jetzt schon zu sehr lendenlahmen, allzu durchsichtigen Ausflüchten seine Zuflucht nehmen muß. Nachdem nämlich weite Kreise des amerikanischen Volkes den Präsidenten Roosevelt wegen seiner Beteiligung an dem entdeckten Waffenhandel mit Frankreich schärfster Kritik unterzogen hatten, sah Roosevelt sich jetzt genötigt, die amerikanischen Presseveröffentlichungen über seine vor dem Militärausschuß des Senats gebrauchten Ausdrücke zu dementieren. Er verlangte dabei zu wissen, wer es gewesen sei, der seine Ausführungen falsch wiedergegeben habe.

Ganze Seiten aus den Akten gerissen

Ein sehr bezeichnendes Licht wirft auch die Tatsache auf die ganze Angelegenheit, daß die Erörterungen der stenographischen Niederschriften der bisherigen Vernehmungen über die Flugzeuglieferungen an Frankreich im Militärausschuß des Bundesamts ergebnislos verliefen. Der „New York Herald Tribune" zufolge wurde hierbei festgestellt, daß ganze Seiten aus den Akten entfernt worden sind, besonders über die Tage, an denen Finanzminister Morgenthau und Kriegsminister Woodring aussagten.

„In der selbstgegrabenen Grube"

Nachdem die amerikanische Presse seit mehreren Tagen die ihr hinterbrachten angeblichen außenpolitischen Ausführungen Roosevelts vor dem Militärausschuß zitiert hatte, ohne dementiert zu werden, ist das jetzt erfolgte verspätete Dementi des Präsidenten wie eine Bombe eingeschlagen. Nicht nur die gesamte republikanische Presse weist die gegen Verleger und Senatoren erhobene Beschuldigung der „lügenhaften Berichterstattung" entrüstet zurück, sondern auch die demokratischen Blätter, die bisher mit der Roosevelt-Regierung durch dick und dünn gingen, können ihr Befremden über die ungewöhnliche Handlungsweise Roosevelts kaum verbergen, da Roosevelts Angriffe gegen die amerikanische Presse unverständlicherweise durchaus generell waren. So nennt die „New York Times" Roosevelts Geheimsitzung mit dem Militärausschuß eine höchst unglückselige Episode, die er durch einen Generalangriff auf die Presse gekrönt habe. Die bekanntlich völlig unter jüdischem Einfluß stehende Zeitung verspricht aber, Roosevelt ihre Gunst wieder zu schenken, falls der Präsident das Neutralitätsgesetz abändere (!).

Unter der Ueberschrift „Roosevelt in seiner selbstgegrabenen Grube" verweigert die republikanische „New York Herald Tribune" Roosevelt jedes Mitleid in seiner Notlage. Man müsse aber ernstlich über die Folgen für Amerika besorgt sein, dessen Außenpolitik niemals zuvor verworrener gewesen sei. „New York Times" erklärt, daß eine große Gruppe von Mitgliedern des Bundeskongresses die Absicht habe, den Fall Roosevelt vor das Plenum zu bringen.

Mussolini sprach vor Großrat

Tiefe Genugtuung über Deutschlands Haltung.

Der Große Rat des Faschismus hat in einer dreistündigen Sitzung, wie aus Rom gemeldet wird, nach Entgegennahme eines fortwährend mit stürmischem Beifall unterbrochenen Berichts des Duce über die allgemeine internationale Lage und eines Berichts des italienischen Außenministers Graf Ciano über einige besondere Fragen der italienischen Außenpolitik durch Zurufe folgende Tagesordnung angenommen:

„Der Große Rat des Faschismus bekundet seine tiefe Genugtuung über die vom Führer am 6. Jahrestage der Machtergreifung gehaltene Rede, in der er die politische, geistige und militärische Solidarität bekräftigt hat, die die faschistische und die nationalsozialistische Revolution und die Zukunft der beiden Völker verbindet.

Gruß an Nationalspanien

Der Große Rat des Faschismus, der an jenem Tage zusammentritt, wo mit dem Fall von Gerona ganz Katalonien nunmehr von der bolschewistischen Barbarei befreit ist, entbietet den heldenhaften spanischen Kämpfern und den Legionären, die zusammen den Sieg errungen haben, seinen begeisterten Gruß und erklärt allen, die es wissen wollen, daß die freiwilligen Kräfte des Faschismus die Partie nicht aufgeben werden, bis sie so geendet hat, wie sie enden muß, mit dem Siege Francos.

Rom: Auch militärische Solidarität

Zur Sitzung des Großrates des Faschismus hebt die römische Presse in riesigen Schlagzeilen die Bedeutung der behandelten Themen vor. „Giornale d'Italia" erklärt: Die Friedenspolitik der verantwortlichen Staatsmänner erscheine angesichts der Manöver der Kriegshetzer dies- und jenseits des Ozeans in immer stärkerem Maße bedroht.

Dieses mache es den autoritären Mächten zur Pflicht, immer enger zusammenzustehen und durch ihre geistige Solidarität und die Vereinigung aller Kräfte die Voraussetzung für eine wirksame Verteidigung zu schaffen.

Die Rede des Führers, bei der man heute umsonst versuche, an jedem Wort herumzudeuteln, um den Sinn seiner Erklärungen abzuschwächen, habe die volle Solidarität, und zwar nicht nur die geistige und politische, sondern auch die militärische, der beiden sich am Brenner berührenden Nationen bestätigt. Diese Solidarität bedrohe niemanden. Sie diene vielmehr der Verteidigung der lebenswichtigen Belange beider Völker und der europäischen Kultur. Sie sei aber auch entschlossen, sich jedem Komplott oder jedem Einkreisungsversuch zu widersetzen.

Wie Gerona befreit wurde

Die Roten wollten die Stadt einäschern.

Die Nachricht von der Einnahme der seit dem Fall Barcelonas zum Hauptquartier der rotspanischen Häuptlinge erklärten Stadt Gerona löste in ganz Nationalspanien einen Sturm des Jubels und der Begeisterung aus.

In den Morgenstunden des Sonnabends begann der Angriff auf die Stadt, die schon seit einigen Tagen im Bereich der Artillerie Francos gelegen hatte. Während die Legionärtruppen von Casa de la Selva aus den Vormarsch antraten, begann der Angriff der Navarra-Brigaden des Generals Solchaga von Santa Coloma aus. Südlich von Gerona vereinigten sich die beiden Heeresteile, um dann in gemeinsamer Operation die Einkreisung der Stadt vorzunehmen. Als bald darauf ein nationalspanischer Tank in den Ort selbst vorstieß, wurde schon fast kein Widerstand mehr geleistet.

Die Begrüßung der Befreier durch die Bevölkerung war von unbeschreiblicher Herzlichkeit. Festliche Beflaggung und viele geradezu rührende Begrüßungsszenen gaben dem Gefühl der Bevölkerung, die unter der Besatzung der letzten Wochen besonders schwer leiden mußte, äußeren Ausdruck.

Die Stadt war in den letzten Tagen ohne jegliche Nahrungsmittel. Die Besatzung war durch die zurückflutenden roten Truppen und ihren Anhang von Tag zu Tag größer geworden, was naturgemäß eine unerträgliche Belastung mit sich gebracht hatte. Die Berichte geben ein erschütterndes Bild von den Zuständen, wie sie unter den Roten geherrscht haben. Teile der Bevölkerung wurden wie Vieh davongetrieben, bevor die nationalen Truppen erschienen, Häuser wurden gesprengt und nur der schnelle Vormarsch Francos verhinderte, daß die ganze Stadt eingeäschert wurde, wie die Roten es beabsichtigt hatten. Daß die Banken ausgeraubt und auch sonst alles gestohlen wurde, was irgendwie mitnehmenswert erschien, ist selbstverständlich.

Rote Oberbonzen flüchteten

Vollständige bolschewistische Niederlage nicht mehr aufzuhalten

Nach dem Fall Geronas hat die sowjetspanischen Oberbonzen völlige Verzweiflung gepackt. Nachdem sie keine Hoffnungen mehr haben können, irgendwie die vollständige bolschewistische Niederlage in Katalonien aufzuhalten, hat sich der rotspanische „Staatspräsident" Azana mit seiner Familie und seinem ganzen Mitarbeiterstabe, insgesamt rund 300 Personen, in Kraftwagen über die Grenze nach Frankreich begeben. Der rotspanische „Ministerpräsident" Negrin ist ebenfalls mit den restlichen sowjetspanischen Oberbonzen auf dem Luftwege von Figueras nach Madrid geflüchtet.

Ein vielseitiger Beruf

Wer will Unteroffizier werden

Vom Oberkommando des Heeres wird darauf gewiesen, daß jetzt bis zum 30. September d Jahres die Anträge auf Einstellung in die Heer unteroffizierschulen für Herbst 1940 entgegengenom werden. Da es sich hier um einen aussichtsreichen B handelt, kann jungen Leuten, die Lust und Liebe Soldatenberuf haben, nur empfohlen werden, sich lichst bald zu entscheiden, denn die Aufnahme in die Heeresunteroffizierschulen in Potsdam, Sigmarin (Donau) und Frankenstein (Schlesien) ist natürlich d die Zahl der zur Verfügung stehenden Stellen begr

Als Unteroffizierschüler werden besonders ausge länger dienende Freiwillige, die auf den Heeresunteroffi schulen in zwei Jahren auf den verantwortungsvollen vielseitigen Beruf eines Infanterie-Unteroffizi vorbereitet werden, eingestellt. Frisches und straffes Auftr das Vorbedingung für die spätere Erziehungsaufgabe ist, der Unteroffizierschüler im Exerzierdienst. Daneben k dem militärischen Unterricht besondere Bedeutung Der Unteroffizierschüler wird auch geistig und weltansch auf seine Aufgabe als Erzieher junger Deutsc vorbereitet. Ebenso wird die Allgemeinbildung durch Un richt in Deutsch, Rechnen, Erdkunde, Geschichte und Nati politik gefördert. Der zukünftige Unteroffizier muß über gewisses Können und Wissen verfügen, ohne das er seine tergebenen später nicht auszubilden vermag. Im Sport nicht nur die körperliche Leistungsfähigkeit gesteigert, sond auch Gewandtheit und vor allem Schneid und Turnen ge dert. Am Schluß der zweijährigen Ausbildung legt Schüler die Unteroffizierprüfung ab, worauf er Unteroffizier zu einem Infanterie-Truppenteil versetzt w Kosten entstehen durch die Ausbildung ni Es wird im Gegenteil Löhnung wie bei der Truppe u freier Bekleidung. Verpflegung, Unterkunft und Heilfür gewährt.

Bewerber müssen 17 bis 20 Jahre alt sein

Es werden nur Bewerber vom vollendeten 17. bis vollendeten 20. Lebensjahr eingestellt. Die Mindestgröße trägt 165 Zentimeter. Der Bewerber muß sich zu 12jähri ununterbrochenen Dienst im Heer verpflichten. Die Arb dienstpflicht muß vor der Einstellung erfüllt sein. Abiturien Studenten und Bewerber, die bereits gedient haben, e Brillenträger, werden nicht eingestellt.

Anträge an die Heeresunteroffizierschule Potsd

Sämtliche Bewerbungen für alle Heeresunteroffi schulen sind nur an die Heeresunteroffizierschule Potsdam Potsdam-Eiche zu richten. Bewerber, die noch nicht gemu sind, müssen sich vor der Meldung bei der Heeresunteroffi schule erst zur Ausstellung eines Freiwilligenschei persönlich bei der zuständigen polizeilichen Meldebehörde melden. Bereits gemusterte Bewerber beantragen dort Ausstellung eines Wehrpaßauszuges

Gesichertes Einkommen

Die hohe Bedeutung des Unteroffiziers in der Wehrm des Dritten Reichs kommt auch in der Gestaltung seiner G zahn zum Ausdruck. Ihm bieten sich bei Bewährung gu Beförderungsmöglichkeiten. Zunächst kann er Unterführerlaufbahn bis zum Hauptfeldwebel mit stets s senden Bezügen durchlaufen. Das Einkommen eines gen Unteroffiziers beginnt mit etwa 118 RM monatlich freier Wohnung, freier Dienstbekleidung und freier Hei sorge. Es steigt während der 12jährigen Dienstzeit für Ledigen bei weiterer Beförderung entsprechend bis 186 Vom 25. Lebensjahr oder vom sechsten Dienstjahr ab besteh den Unteroffizier die Möglichkeit, zu heiraten und sich eigenen Hausstand zu gründen, wobei er Ehestandsd ehen erhalten kann. Das Einkommen für verheiratete U offiziere beträgt durchschnittlich 153 bis 233 monatlich kommen hinzu Kinderzuschläge und freie Heilfü sorge für den Unteroffizier und seine Familienangehöri

Kostenlose Ausbildung für den Zivilberu

Auf besonderen Wehrmachtfachschulen wer Unteroffiziere kostenlos für den künftigen Zivilberuf gebildet. Der nach 12- und mehrjähriger Dienstzeit ausd dende Unteroffizier kann je nach Neigung unter bestimm Fürsorgearten wählen. Wer sich eine Existenz im freien werbsleben gründen will, erhält eine Abfindung von RM., wozu noch 1200 bis 1800 RM Dienstbelohnung, fe Kinderbeihilfen für drei Jahre nach der Entlassung und Umzugsentschädigung kommen.

Bei Uebernahme eines landwirtschaftlichen triebes beträgt die Abfindung statt 8000 sogar zwischen und 15 000 RM. Auch hierzu kommen die erwähnten Sonderleistungen für Dienstbelohnung usw. Es kann praktisch mit hohen Geldabfindungen jeder strebsame Mensch sich im Erwerbsleben selbständig machen. Ueberdies kann Reichsb

Die Frau vom Heidbrinkhof

Schicksals-Roman von Marie Schmidtsberg

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

62]

Sie würde sterben! Und nun brach es doch aus ihm heraus, ein Laut, der wie der Schrei eines todwunden Tieres klang.

Sie würde sterben, und alles, alles war vergebens gewesen! Die Qual, die Aufopferung langer Wochen! Die Gebete, die er gläubig und hoffend wie ein Kind in schlaflosen Nächten gestammelt! Sein Flehen, sein Fordern: „Gott, laß sie leben!"

Unter einem Busche warf er sich nieder und biß die Zähne in das dürre Gras in ohnmächtigem Aufbegehren gegen das Schicksal.

In dieser Stunde ward es ihm klar, daß er nicht um die Schwägerin, nicht um die Mutter seines kleinen Neffen zitterte, sondern um das Weib, das er liebte. Das erste und einzige in seinem Leben! Langsam und unbemerkt hatte sich seine Sympathie, seine brüderliche Zuneigung für die ernste, gütige, tapfere Frau in eine starke Mannesliebe verwandelt.

Wilhelm Heidbrink wußte nicht, wielange er so gelegen. Er wagte nicht, nach Hause zu gehen aus Furcht, die Worte zu hören, die das allerletzte Hoffnungsfünkchen in ihm erlöschen machten.

Der Tag ging schon zur Neige, als er endlich heimkam. Angstvoll suchten seine Augen das Gesicht der alten Lene, die fast gleichzeitig mit ihm die Küche betrat. Da sah er einen verklärten Glücksschimmer in den guten, alten Augen. Sie streckte ihm beide Hände entgegen.

„Wilhelm", sagte sie bewegt, „es ist ein Wunder geschehen. Margret schläft fest und ruhig. Der Arzt gibt Hoffnung, daß sich nun alles zum Besten wendet."

Wilhelm stand wortlos. Ein Wunder! Zu plötzlich, zu unerwartet kam der Wechsel vom tiefsten Leid zum größten Glück; er fand kein einziges, armseliges Wort. Er wandte sich um und lief in sein Zimmer. Dort warf er sich auf das Bett, wühlte den Kopf in die Kissen und ließ den Tränen freien Lauf, die unaufhaltsam aus der Tiefe seiner erlösten Seele emporquollen.

*

Als Margret Heidbrink zum ersten Male mit vollem Bewußtsein erwachte, fiel draußen der erste Schnee. In wirbelndem Tanz glitten die Flocken an den Scheiben vorbei.

Eine ganze Weile blickte Margret mit suchendem, nach innen gerichtetem Blick zum Fenster. Dann wandte sie den Kopf langsam der Schwester zu, die nun näherkam.

„Ich bin wohl lange krank gewesen?"

„Ein hübsches Weilchen, Frau Heidbrink", sagte Schwester Marlene munter. „Aber nun sind wir glücklich über den Berg."

„Welches Datum schreiben wir denn heute?"

„Den 21. November."

„November?" Ein grübelnder Ausdruck kam in ihre Augen. Aber sie war noch zu matt, zu schwach zum Nachdenken. Gehorsam trank sie das Glas Wein, das die Schwester ihr bot.

„Ich bin so müde", sagte sie dann und legte den Kopf wieder zur Seite.

Die Schwester zog ihr sorgsam die Decke etwas höher und ging dann hinaus, um Wilhelm und der alten Lene die frohe Botschaft zu bringen, daß die Kranke bei klarem Bewußtsein sei und die ersten Worte gesprochen habe.

Beide waren froh erregt darüber, aber dann kam doch wieder die Besorgnis zum Durchbruch. Margret würde nach Hanns fragen, und dann mußte sie erfahren, was inzwischen geschehen war. Wie würde sie es aufnehmen? Wenn dann wieder eine Verschlimmerung eintrat?

„Wir müssen da sehr vorsichtig verfahren, um große Aufregung zu vermeiden", sagte Schwester Marlene. „Sie darf die Wahrheit nur nach und nach erfahren. Ich hoffe bestimmt, sie wird auch das überwinden. Sie ist ja von echter, zäher Niedersachsenart."

Als die Schwester am nächsten Vormittag nach kurzer Abwesenheit das Krankenzimmer wieder betrat, lag Margret mit offenen Augen.

Die Schwester trat mit freundlichem Gruße näher und erkundigte sich nach ihrem Befinden.

„Ich bin nur müde", sagte Margret, und dann kam nach kurzem Zögern: „Mein Mann ist wohl nicht daheim?"

„Leider nicht", antwortete Schwester Marlene rasch. „Aber Ihr Junge ist da, und wenn Sie ganz brav sein wollen und sich nicht aufregen, dürfen Sie ihn für einen Augenblick sehen."

„Ach ja, bitte!" In Margrets große Augen kam ein heller Glanz.

„Schön, dann will ich Mutter Lene Bescheid sagen, daß sie den kleinen Goldkopf einmal hereinbringt. Aber nicht aufregen!"

Die Schwester ging hinaus und kam wenige Augenblicke später zurück, gefolgt von der alten Lene, die den Kleinen auf dem Arme trug. Die hellen Tränen liefen der guten alten Seele über die runzligen Wangen. Der Kleine aber strebte jauchzend mit beiden Armchen zum Bette.

Ein schwaches Lächeln flog über die abgezehrten Züge der Kranken. Sie versuchte die Hand zu heben. „Gerd! Mein Junge!" und dann: „Lene! Ach, Lene!"

„Wir freuen uns so, daß es dir besser geht. Du mußt nun bald ganz gesund werden", stammelte Lene. Sie hatte Mühe, das Kind zu halten.

Die Schwester erklärte, daß der erste Besuch beendet werden müsse. Man dürfe nichts übertreiben.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

aft für ein Darlehen in doppelter Höhe der Abfindung gewährt werden, was den Ankauf oder die Uebernahme eines landwirtschaftlichen Betriebes erleichtert.

Unteroffiziere mit 12 und mehr Dienstjahren, die Beamte werden wollen, werden zunächst in das Militäranwärterverhältnis übergeführt. Anschließend erfolgt die Einberufung in eine vorbehaltenen Beamtenstellen. Diese Art der Berufsfürsorge stellt eine Sicherung des Lebensunterhaltes vom Tage der Dienstverpflichtung bis zum Lebensende dar; denn der Militäranwärter ist ebenso ruhegehaltsberechtigt wie der Beamte. Bis zur planmäßigen Anstellung als Beamter erhält der Militäranwärter die Militäranwärterbezüge. Sie betragen für einen verheirateten Militäranwärter ohne Abschluß in der Ortsklasse A (ohne Kinderzuschläge) monatlich 82,95 und mit Abschlußprüfung I (ohne Kinderzuschläge) 73,30 RM. Bei Abschlußprüfung II wird das letzte Dienstinkommen weitergewährt. Bei längerer Dienstzeit erhöhen sich diese Bezüge. Weiter erhält der Militäranwärter eine Uebergangsbeihilfe von 750 bis 1800 RM., je nach Länge der Dienstzeit. Selbstverständlich ist auch für wehrdienstbeschädigte Unteroffiziere eine besondere Fürsorge und Versorgung vorgesehen.

Uebernahme in die Offizierlaufbahn möglich

Nach der Entlassung aus der Wehrmacht können besonders geeignete Unteroffiziere mit 12- oder mehrjähriger Wehrdienstzeit zum Offizier des Beurlaubtenstandes ernannt werden. Unteroffiziere, die auf Grund ihrer Anlagen und Leistungen die Gewähr bieten, vollwertige Offiziere zu werden, können während oder bei Beendigung ihrer Dienstzeit in die aktive Offizierlaufbahn übernommen werden.

Dem Andenken Wilhelm Gustloffs

Kranzniederlegung im Grabe des Kämpfers der Bewegung

Der Gauleiter der Auslandsorganisation der NSDAP., Bohle, besuchte mit einer Reihe seiner Mitarbeiter die mecklenburgische Gauhauptstadt Schwerin zur Kranzniederlegung am Grabe Wilhelm Gustloffs.

Von der Gauschule Schwerin aus begaben sich die Kranzabordnungen zu dem am Höhenufer des Schweriner Sees liegenden Ehrenhain der Bewegung des Gaues Mecklenburg. Unter den Kränzen, die am Grabe des am 4. Februar 1936 ermordeten nationalsozialistischen Kämpfers Wilhelm Gustloff, der im Ehrenhain seine Ruhestatt gefunden hat, niedergelegt wurden, befanden sich auch Kränze des Gauleiters Bohle, des Gauleiters des Gaues Mecklenburg, Hildebrandt, der Wehrmacht, des Stabschefs der SA. Lutze, des Reichsführers SS Himmler, des Korpsführers des NSKK. Hühnlein, der Leitung der Auslandsorganisation, des Gebietsführers der HJ. und vieler anderer

Einführung einer Feuerschutzsteuer

Nach einer Mitteilung des Reichsfinanzministeriums hat die Reichsregierung ein Feuerschutzsteuergesetz beschlossen, das im Reichsgesetzblatt Teil I S. 113 veröffentlicht wird.

Das Feuerschutzsteuergesetz ist ein weiterer Schritt auf dem Weg zur Reichseinheit. Es tritt an die Stelle der verschiedensten Vorschriften, nach denen bisher in den Ländern zur Förderung des Feuerlöschwesens und des vorbeugenden Brandschutzes Abgaben erhoben wurden. Nachdem durch das Gesetz über das Feuerlöschwesen vom 23. November 1938 (Reichsgesetzblatt I S. 1662), ein fast organisiertes, vom Führergrundsatz geleitetes, reichseinheitlich gestaltetes, von geschulten Kräften geführtes Feuerlöschwesen geschaffen ist, ist es erforderlich, die bisher von den Versicherungsunternehmungen zur Förderung des Feuerlöschwesens und des vorbeugenden Brandschutzes aufgebrachten Geldmittel nach einheitlichen Grundsätzen durch das Reich als Reichssteuer zu erheben.

Die Steuer ist von den Feuerversicherungsunternehmungen zu entrichten. Sie ist den bisherigen Leistungen der Feuerversicherungsunternehmungen angeglichen und stellt keine neue steuerliche Belastung dar.

Benzinmangel zwang zur Notlandung

Focke-Wulf Condor wieder in Deutschland.

Das Flugzeug Focke-Wulf Condor D-ACON ist mit dem Hapagdampfer „Kulmerland" im Hamburger Hafen eingetroffen. Der Condor mußte bekanntlich nach seinen Rekordflügen Berlin—New York—Berlin und Berlin—Tokio auf dem Heimflug in der Bucht vor Manila an der Küste notlanden.

Die Untersuchungskommission begab sich sofort an Bord des Hapagdampfers, um die Untersuchung fortzusetzen. Es wurde von amtlicher Seite festgestellt, daß kein technischer Fehler oder eine technische Störung am Flugzeug oder an den Motoren Anlaß zur Notlandung gewesen sind. Die frühere Meldung, daß der Bruch eines Benzin- oder Oelrohres Ursache zur Landung war, trifft nicht zu.

Die Sachverständigenkommission stellte eindeutig fest, daß Benzinmangel die Notlandung herbeiführte. Die Ursache ist begründet in einem Bedienungsfehler an der für die Rekordflüge eingebauten Zusatzbenzinanlage. Die Anlage gehört nicht zur Normalausrüstung der Condor-Verkehrsflugzeuge.

Kindesmörder zum Tode verurteilt

Wilderer tötete kaltblütig einen neunjährigen Jungen.

Das Hildesheimer Schwurgericht verhandelte in der Segelfliegerschule Gitter bei Salzgitter gegen den 29jährigen Reinhold Schubert aus Wohwitz bei Breslau wegen Kindesmordes. Der Angeklagte, ein schon neunmal wegen Sittlichkeitsverbrechens, Eigentumsdelikte und anderer Vergehen vorbestrafter Gewohnheitsverbrecher hatte am Totensonntag vorigen Jahres im Walde in der Nähe der Segelfliegerschule mit einer Pistole gewildert und dabei den neunjährigen Schüler Heinrich Bender, Sohn einer kinderreichen Bergmannsfamilie, in Othfresen, der im Gestrüpp herumkroch, durch zwei Schüsse verletzt.

Als der Wilderer sah, was er angerichtet hatte, tötete er das Kind durch einen dritten Schuß aus nächster Nähe, um den Tatzeugen zu beseitigen. Die kleine Leiche verbarg er zunächst am Tatort. Vier Tage später, als eine große Suchaktion nach dem vermißten Kinde einsetzte, vergrub Schubert sein Opfer 200 Meter von der Mordstelle entfernt. Die Leiche wurde gefunden und wenige Tage später auch Schubert festgenommen, der bei der Vernehmung die Tat zugab.

In der Verhandlung kam das Schwurgericht zu dem zweifelsfreien Schluß, daß der Angeklagte in voller Ueberlegung gehandelt habe. Es verurteilte ihn wegen vorsätzlichen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Außerdem wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung, Wilderei und unberechtigter Führung einer Schußwaffe auf zwei Jahre Zuchthaus erkannt und die Sicherungsverwahrung angeordnet.

Die Geschichte des Elsflether Turnerbundes

vom Vereinsführer Karl Jaeschke

Vorbemerkung:

Die Geschichte des Elsflether Turnerbundes konnte nicht lückenlos und erschöpfend geschrieben werden. Die beiden ersten Protokollbücher (1862—1884, 1884—1908) fehlen. Quellen für die Vereinsgeschichte waren: das letzte Protokollbuch (von 1908), die „Elsflether Nachrichten" und mündliche Berichte. Sollte hier oder da eine Unrichtigkeit oder Unvollständigkeit vorhanden sein, so bitte ich um Nachsicht oder Nachricht.

Gründung

Das Turnen soll schon 1848 in Elsfleth gepflegt worden sein. Im „Oldenburgischen Volks- und Staatskalender" um 1850 soll erwähnt sein, daß im „Elsflether Volksverein" das Wehrturnen betrieben wird. Wie und von wem die Gründung eines Turnvereins angeregt worden ist, wissen wir nicht. Um 1860 wurden in allen Orten unserer engeren und weiteren Umgebung die Turnvereine gegründet. (Oldenburg 1859, Brake 1860, Berne 1861.) Wie kam das? Eifrige Vertreter des Wehrturnens in Jugend- und Volkswehren erließen 1860 einen „Ruf zur Sammlung" und noch im selben Jahre folgte das „Erste Deutsche Turn- und Jugendfest" zu Coburg. Ungefähr 1000 Turner (für damalige Verhältnisse eine ungeheure Zahl!) folgten dem Rufe, darunter ein Oldenburger (Braungardt). Das war der Geburtstag der Deutschen Turnerschaft, zugleich die Anregung zur Gründung von Turnvereinen.

Am 1. Mai oder 1. Juni 1862 wurde der Elsflether Turnerbund gegründet. Leider wissen wir nicht, wo er gegründet wurde, ja, selbst die Gründer sind uns nicht sicher bekannt. Zu den Gründern gehören bestimmt: Zimmerer H. Suhr, Segelmacher Chr. Oltmanns, Sattler Johann Sulenberg, Segelmacher H. Coldewey, Zimmerer Heinrich Bargmann; wahrscheinlich zählen noch zu den Gründern: Gerhard Plate, Christel Hinrichs, Hinrich Mohrbeck, Kraft.

Auf dem „Gründerbild" finden wir 10 Turner um die Vereinsfahne versammelt. Nicht alle Turner können mehr erkannt werden. Zudem ist dieses Bild keine sichere Quelle. Es kann erst im Jahre 1863 entstanden sein. Die Fahnenweihe war am 18. Oktober 1863. Zweifelhaft ist auch, ob der erste Vereinsleiter, der evangelische Pfarrvikar Krohne, zu den Gründern zählt. Jedenfalls gibt es seit 1862 einen Elsflether Turnerbund und in Elsfleth turnerisches Leben. Wie dies erste turnerische Leben ausgesehen hat, hätte ich gerne berichtet. Leider verrät es keine Quelle. Auch die ersten Turner haben versucht, Mittel, Wege und Uebungen zu finden, um ihren Körper zu stählen. Dieses Ziel ist immer geblieben, wenn auch die Formen immer anders wurden. Die erste Turnkleidung war eine lange, dunkle Hose, die von einem breiten, gestickten Turngürtel gehalten wurde. Dazu wurde ein helles, langärmeliges Turnhemd und eine helle Turnerjacke getragen. Selbstverständlich konnten dem Turnverein nur Männer beitreten, die Gründung des Vereins war zugleich die Gründung der

Männerabteilung.

Wer die Schule verlassen hatte, konnte mitturnen. Bis zu seinem 18. Lebensjahre galt er als „Jögling" und wurde noch nicht als Mitglied geführt. So kommt es, daß heute sehr viele Mitglieder sich wundern, daß diese „Jöglingszeit" nicht auf die Zeit der Mitgliedschaft angerechnet werden kann. Geturnt wurde zunächst wöchentlich einmal. Um 1890 wird der zweite Turnabend eingeführt. Bis 1920 lag ein Turnabend immer auf dem Sonnabend, damit man am Sonntag dann ausschlafen konnte. Das „Turnen am letzten Gerät" im Vereinslokal machte diese Vorsorge notwendig. Damit soll aber kein schlechtes Urteil über unsere Turner gefällt werden. Sie haben auch wirklich etwas getan und geleistet. Einige Beispiele: Der Maurer Hermann Fiedler hatte einst in der Turnhalle zu tun. Er erzählte mir glückstrahlend, daß er die Kippe ganz heimlich versucht und noch gekonnt hätte. Voll Stolz turnte er sie mir dann am Hochreck vor. Mit dem Maurermeister Arnold Ahlers habe ich einst gewettet. Er wollte mir im hohen Alter noch die Kippe am Barren vormachen und bat sich einige Uebungstage aus. Ich habe die Wette verloren! Und dann Johann Koplau! Den sehe ich noch am Barren turnen, als ich 1920 zum ersten Male in die Männerabteilung kam. Ich habe nur staunen können über die Leistungen, die er konnte und ich — nicht! Bis um 1900 war das Turnen mehr oder weniger eine Schule des Geräteturnens. Wilhelm Glantrop, Arnold Ahlers und Johann Koplau waren in dieser Zeit die Stützen des turnerischen Lebens. Dann kam eine andere Zeit mit neuen Männern. Die Mitgliederzahl stieg auf über 100. Fritz Seghorn, Willi Schelpien, Adolf Sturm übernahmen und bestimmten das turnerische Leben. Die Turner übten fleißig an den Geräten und turnten Freiübungen, daneben kamen die volkstümlichen Uebungen auf. Auf keinem Schauturnen wird damals eine Freiübung nach dem „Finnländischen Reitermarsch" gefehlt haben. Die Freiübungen waren eckig, zackig und reichlich lang. Sie waren zugleich eine Uebung des Körpers und des Gedächtnisses. Aus dieser Zeit haben wir auch noch allerhand Bilder von Turnfesten und Siegern. Zu den Turnfesten fuhr man im Sommerwagen. Und dann kam der Krieg. — Als dann „Friede" wurde, begann der Turnbetrieb wieder. Auch die neuen Turnformen hielten Einzug. Niels Bukhs „dampfender Betrieb" machte die Turner in kurzer Zeit warm und lebendig, daneben kamen Bodes Schwung- und Lockerungsübungen. Nie blieb der Elsflether Turnerbund stecken, er marschierte immer mit der Zeit. Ueber die Leistungshöhe des Vereins zeugen die Siegerlisten im Stadlander Verband. H. Huntemann konnte den 1. Sieg im Zwölfkampf, Fritz Sturm den 1. Sieg der Jugend für den Elsflether Turnerbund erringen. Im Gerätewettkampf waren wir gefürchtete Gegner. Eine Stütze des Vereins war D. Schnirring. Eine Tatsache mag besonders festgehalten werden. Auf dem Unterkreisturnfest der Wesermarsch 1937 in Brake wurde die 4×100 Meter Staffel in folgender Aufstellung gewonnen: Eugen Bergen, Sportwart des Elsflether Turnerbundes, Heinrich Huntemann, Dietwart im Unterkreis Wesermarsch, Karl Jaeschke, Dietwart im Kreis Oldenburg-Ostfriesland, Immo Braungardt, Obmann für Sommerspiele im Gau Niedersachsen. Der Elsflether Turnerbund führte nicht nur im Sport, sondern auch im Reichsbund für Leibesübungen.

Quellen für den Vereinsübungsbetrieb waren und blieben die Vorturnerstunden des Verbandes und Gaues und die Anregungen in der Fachzeitung. Die Vorturner des Vereins schulten sich vor dem Kriege gegenseitig in einer Vereinsvorturnerstunde am Sonntag morgen. Alt werden und jung bleiben! das war die Losung und wird es bleiben. In letzter Zeit hat das Männerturnen geteilt werden müssen. Besonders die Jugend besucht die Turnstunden und verlangt doppeltes Futter. Die älteren Turner haben eine Turnstunde für sich.

Die Frauenabteilung

Die Turnvereine, die ursprünglich nur das Männerturnen pflegen wollten, besannen sich vor 1900 darauf, daß auch für die Frauen das Turnen wichtig und wertvoll war. Dieser Gedanke kam von Oldenburg nach Elsfleth. Frl. Pieper, Lehrerin an der Bürgerschule, hatte im Oldenburger Turnerbund geturnt. Ueber den Bürgerschullehrer Heinr. Schütte, den jetzigen berühmten Dr. h. c., regte sie 1896 beim Vorstand des Turnerbundes die Gründung einer „Damenabteilung" an. Der Vorstand hatte ein williges Ohr. Eine Anzeige sagt: „Bei genügender Beteiligung soll eine Damenabteilung gegründet werden". Um sich ein Bild und Urteil vom Damenturnen zu machen, fuhren einige Elsfletherinnen zum Schauturnen der Damenabteilung nach Oldenburg. Sie berichten darüber am 7. November 1896 in den „Elsflether Nachrichten" und heben besonders hervor, daß der reigenartige Aufmarsch ihnen besonders gefallen hat. Am 10. 12. 1896 wurde die Damenabteilung gegründet; der erste Turnabend war am 6. Januar 1897. Besucht wurden diese Turnstunden durchschnittlich von 15—20 Turnerinnen. Die Damenabteilung war dem Turnerbund zwar angeschlossen, doch hatte sie eine eigene Verwaltung und Kasse. Vorstandsmitglieder waren Frl. Deetjen (für schriftliche Arbeiten), Frl. Köster, Frl. Oltmanns, Frl. Wieting; Leiterin war Frl. Pieper. Aus der ersten Zeit haben wir noch ein Bild. Es ist eine recht stattliche Zahl vorhanden. Besonders wertvoll ist das Bild, weil es uns die ersten Turnanzüge zeigt. Unter einem weiten Rock verbarg sich noch eine Pluderhose. Die Bluse sieht einer Marinebluse sehr ähnlich. Als Schmuck dienten breite weiße Streifen. Ganz eifrige Turnerinnen hatten im Brustlatz das gestickte 4-fache F. Selbstverständlich wurde in langen Strümpfen und hinter verschlossenen Türen und verhängten Fenstern geturnt. Die Turnübungen waren den Uebungen der Männer ähnlich, doch wurden besonders gern reigenartige Aufmärsche und Reigen nach Liedern geübt. O schöne Zeit, o selige Zeit, wie liegst du fern, wie liegst weit! Welche Wandlungen haben wir im Frauenturnen erlebt! Allein die Kleidung! Bald verschwand der weite Rock, dann die hindernde Pluderhose. Die Frauen turnten in kurzer schwarzer Hose und weißer Turnbluse. Nach dem Kriege kam der schwarze Turnanzug. Ganz schüchtern zog man auch die Strümpfe aus. Ich weiß noch, als auf einem Schauturnen 1928 6 Turnerinnen im „Tivoli" sich zum ersten Mal im blauen Turnanzug vorstellten. Jetzt ist der Turnanzug der Frauen zweckmäßig, und niemand möchte unsere Turnerinnen wieder in die vielen Kleider stecken. Jetzt gibt es auch keine Damenabteilungen mehr, jetzt gibt es nur noch Turnerinnen oder Frauen. Doch zurück zum Anfang. Neben Frl. Pieper war Frl. Deetjen der Abteilung eine langjährige Betreuerin. Unterstützt wurde sie in ihrer Arbeit oft durch den Turner Johann Koplau und Willi Schelpien. Das erste Schauturnen war in der Turnhalle. Nur Mitglieder des Vereins und geladene Gäste hatten Zutritt. Das erste öffentliche Auftreten war im „Lindenhof", und der Beifall „wollte schier kein Ende nehmen". In späterer Zeit wird viel Frl. Rogge genannt. Dann bekam die Abteilung einen Leiter, den Lehrer Gravemann. Nach seiner Versetzung von Elsfleth (1911) übernahm Adolf Sturm die Leitung. Wenn er dies Amt auch nur „vorläufig annahm, bis eine geeignete Kraft gefunden ist", so dauerte dies „vorläufig" doch recht, recht lange — bis zum Jahre 1928. Ich selbst habe Ad. Sturms Arbeit kennengelernt. Er war ein guter Leiter, sorgte für eine gründliche und vielseitige Ausbildung und hatte recht gute Erfolge. Ihm gehört auch hier in der Vereinsgeschichte ein Ehrenplatz. Er hatte einen Grund geschaffen, auf den dann Frl. Elisabeth Danneil weiterbauen konnte. Sie führte die Abteilung zu einer stolzen Höhe. Sie schreibt selbst:

Meine Tätigkeit im ETV.

Der Elsflether Turnerbund ist meine turnerische Heimat. Ich habe zwar nur wenige Jahre dort gearbeitet, aber es waren wunderbare Jahre.

Im Jahre 1928 hatte ich in Oldenburg bei Nikolaus Bernett den Sinn und Wert einer echten Volkstumsarbeit kennen gelernt, und ich begann im ETV. auf sogenannten „Heimatabenden" mit Volkstanz, Volkslied und norddeutschem Schrifttum in diesem Sinne zu arbeiten. Gleichgesinnte Kameraden und Kameradinnen fanden sich schnell zu einer feinen Jugendgruppe. Als ich dann für 1 Jahr nach Hannover ging, schlief die Gruppe nicht ein; sondern bei meiner Rückkehr als Gymnastiklehrerin fand ich, daß Karl Jaeschke aus diesem Kreis eine richtige Turnerjugendgruppe geschaffen hatte.

Mit frischer Tatkraft und mit dem modernsten Rüstzeug der deutschen Leibeserziehung ging es nun wieder an die Arbeit, gemeinsam mit Karl Jaeschke und mit vielen, vielen wertvollen Kameraden und Kameradinnen. Langsam und stetig kamen die Erfolge, der Verein wuchs über sich selbst

Landesbibliothek Oldenburg

hinaus, und in eben dem Maße weitete sich unser Blick für die Bedeutung der deutschen Leibeserziehung. Höhepunkte waren in jedem Jahre die Schauturnen, Verbandsturnfeste, die allmählich ganz vom ETV. gestaltet wurden; das schöne Jugendtreffen in Wildeshausen, wo wir vor 2000 Zuschauern unseren Sprech- und Bewegungschor aufführten; das Gauturnfest in Delmenhorst, an dessen Abendfeier wir wesentlich beteiligt waren; und in einem ganz besonderen Sinn auch der Sprechchor „Totenmal", der als Gefallenenehrung in der Kirche aufgeführt wurde.

Aus den Themen sieht man, worin wir den Sinn der Leibeserziehung sahen. Die Jugend kam deshalb in so großen Scharen zu uns, weil sie merkte, daß wir nicht nur Körperschule boten, sondern daß wir an Geist und Seele in hohem Maße Anforderungen stellten. Mit tiefem Ernst und auch mit jugendgemäßer Fröhlichkeit, mit Arbeit und Feier gelang uns eine lebendige Jugenderziehung. Das Schönste aber, was ich meinem Heimatverein verdanke, ist das Erlebnis eines wunderbaren Gemeinschaftsgeistes bei Turnern und Turnerinnen und einer wahren, herzlichen Kameradschaft bei allen Führern. Da wo einer dem andern hilft, wo einer den andern in seiner Eigenart gelten läßt, da wird jederzeit die Jugend die Entwicklungsmöglichkeiten finden, die sie braucht. Ich wünsche dem ETV., daß er diesen wertvollen Kern seines Wesens stets behält.

Elisabeth Schadow.

Als Elisabeth Danneil im Jahre 1933 heiratete, blieb im Verein eine große Lücke. Doch sie selbst hatte sich eine tüchtige Nachfolgerin herangebildet, eine von den Oberregern, Hermine Sagkob. Sie konnte von Elisabeths Saat noch lange ernten. Von einer „Lücke" konnte auch keine Rede mehr sein. Hermine Sagkob, die seit ihrem 10. Lebensjahre fleißig geturnt hatte, entwickelte sich zu einer Leiterin, die die Leistungshöhe des Vereins voll gehalten hat. Sie war glänzend veranlagt und hatte ein feines, natürliches Lehrgeschick. Leider mußte der Verein auch sie hergeben, als sie 1938 als Frau Mehrens nach Oldenburg verzog. Doch der Verein behielt „Familienanschluß". Ihre Schwester, Wilma Sagkob, ist eine würdige Nachfolgerin. Ihr Können hat sie jetzt zur Geburtstagsfeier unter Beweis gestellt. Seit Elisabeth Danneils Zeit wird auch das Frauenturnen in 2 Abteilungen betrieben. Wer den Schwung der Jugend nicht mehr durchhalten konnte, wurde von Elisabeth, später von Hermine zu einer besonderen Zeit geschult. Diese Abteilung wird augenblicklich von Frieda Ahlers geleitet. Die Turnerinnen zeigen sich nicht mehr so sehr der Öffentlichkeit, wirken aber in der Stille sehr segensreich und werden glänzend betreut. In den letzten Jahren ist das volkstümliche Turnen auch im Frauenturnen gepflegt worden. Besonders gute Leistungen wurden von Frieda Kruse und Frau Braungardt erreicht.

Wenn unser Frauenturnen auch immer mit der Zeit ging und alle Wandlungen und Neuerungen recht bald aufnahm, so steht es seit Elisabeth Danneils Zeit mit an führender Stelle.

Elisabeth Danneil steht jetzt als Frau Schadow an führender Stelle im Gau Niedersachsen, und unser Frauenturnen treibt bestimmt das deutsche Frauenturnen so, wie es betrieben werden soll.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Nah und Fern

Elsfleth, den 7. Februar 1939

Tages-Zeiger

⊙-Aufgang: 8 Uhr 04 Min. ⊙-Untergang: 5 Uhr 20 Min

Hochwasser:

4.43 Uhr Vorm. — 17.17 Uhr Nachm.
8. Februar: 5.27 Uhr Vorm. — 17.59 Uhr Nachm.

* Von der wohlgelungenen Geburtstagsfeier des Elsflether Turnerbundes bringen wir später einen ausführlichen Bericht. Heute nur einige Namen. Folgende Mitglieder, die 20 Jahre und länger dem Verein angehören, bekamen als Dank die Nadel des NS.-Reichsbundes: Christel Schröder (49 Jahre), August Körber (46), Johann Bruns (45), Dr. Glüsing (45), G. Ricker (44), H. Zirk (44), Aug. von Lienen (43), Peter Schumacher (43), Fr. Stöver (41), H. Sandersfeld (41), Chr. Stindt (35), Lud. Stindt (34), W. Settje (33), C. Waechter (32), Frau Meta Sturm (32), M. Rauff (29), C. W. Rohrmann (29), H. Möller (28), W. Lange (28), Joh. Baumeister (28), W. Neynaber (28), H. Bargmann (27), Frau A. Baum (27), Frau L. Sturm (27), Joh. Gloystein (20), H. Reemts (20), Fr. Sturm (20), Ludolf Schuchhardt, Frau Kuhland, Heinr. Schwarting. Die auswärtigen Gäste waren: Gustav Orth und Frau (Grete Ahlers), Fritz Seghorn und Frau, Hans Mehrens und Frau (Hermine Sagkob), D. Ahrens und Frau, Albert Hinrichs und Frau (geb. Wieting), Elisabeth Schadow (geb. Danneil), Erika Blohm (geb. Schwarting), Erna Wöhler (geb. Cordes), Hertha Bahl (geb. Haase); August Weimar, Heinrich Huntemann, Diedrich Schnirring, Eugen Bergen, Hans Petershagen. Ordnen wir unsere Gäste nach ihrem Führeramt im NS.-Reichsbund, so ergibt sich folgende Anordnung: Elisabeth Schadow, Gaufrauenwartin; Wilhelm Blohm, Kreisobmann für das Männerturnen; Hermann Kruse, Führer des Unterkreises Wesermarsch; Walter Lüers, Unterkreissportwart; Heinrich Huntemann, Unterkreisdietwart. Ein Ehrengast war der letzte „Babylonier", der 84jährige Blockmacher Johann Lübken.

* Zu dem am kommenden Sonnabend stattfindenden Fest der Seefahrtschule stellt die Marine, Brake die Musik.

* „Deutsche Vorgeschichte". Der Reichssender Hamburg bringt am Dienstag, dem 7. Februar, von 13.05 bis 13.15 Uhr in der Umschau am Mittag einen Rundfunkbericht über die Ausstellung „Deutsche Vorgeschichte" in der Bremer Börse.

* Aus dem Deutschen Jungvolk. Zum 6. Jahrestag der Nationalen Erhebung wurden im Fähnlein 42/91 folgende Beförderungen ausgesprochen: Zum Oberjungzugführer der stellv. Führer und Geldverwalter des Fähnleins 42/91, Hermann Wernicke, zu Jungzugführern der Hauptjungzugführer des Fähnleins 42/91, Helmut Knake, der Führer des Jungzuges III, Walter Redeker, zum Oberjungenschaftsführer der Führer des Jungzuges IV, Hans Külken, zum Jungenschaftsführer der Führer des Jungzuges I, Karl Specht, zum Oberhordenführer der Führer der Jungenschaft II/II, Egon Heye.

* Alle Eltern besuchen den Elternabend ihrer Pimpfe am 9. Februar um 20,30 Uhr im „Tivoli". Auf dem Elternabend spielt der Jungbannfanfarenzug, der auf den Reichsparteitagen vor dem Führer konzertierte und der allen Eltern noch aus dem vorigen Jahre in guter Erinnerung liegt. Der Elternabend wird von den Elsflether Pimpfen durchgeführt. Nicht nur für alle Eltern, sondern für alle Elsflether heißt die Parole „Am 9. Februar zum Elternabend des Deutschen Jungvolks".

* Aus unserer Kriegerkameradschaft. Nachdem im letzten Jahre der Kyffhäuserbund als NS.-Reichskriegerbund die Organisation aller ehemaligen Soldaten geworden ist, hat sich seine Mitgliederzahl insbesondere auch durch die Eingliederung des früheren Soldatenbundes beträchtlich gehoben. Auch unsere Kameradschaft hat eine Anzahl ehemaliger Soldaten neu aufnehmen können. Die Mitgliederzahl beläuft sich jetzt auf 156. Der Haupt-Appell, der am 5. Februar in Geislers Gasthaus stattfand, war gut besucht. Der Verlauf des Abends bestätigte den guten Zusammenhalt und den kameradschaftlichen Geist seiner Mitglieder. Kameradschaftsführer und Beirat besitzen das volle Vertrauen der Kameraden, und auch in der Besetzung der übrigen Aemter traten fast keine Aenderungen ein. Vom 2 bis 5. Juni findet der diesjährige Reichskriegertag in Kassel statt, an dem eine Anzahl Kameraden teilnehmen wird. Am 18. Februar veranstaltet die Kameradschaft ein Militär-Konzert im „Tivoli", an das sich ein Ball anschließen wird. Die Winterfeste der Kameradschaft erfreuen sich seit Jahren großer Beliebtheit, und das diesjährige Fest wird sich den früheren würdig anreihen. Es gibt noch manche alte Soldaten, die dem Reichskriegerbund fernstehen, möchten sie doch bald den Weg in seine Reihen finden. Sie finden hier echten soldatischen Geist und kameradschaftliche Gesinnung.

* Keine Juden mehr in deutschen Apotheken. Nachdem den Juden schon seit dem 1. April 1936 untersagt ist, Leiter von Apotheken zu sein, ist jetzt durch Reichsverordnung das Erlöschen der Bestallungen jüdischer Apotheker mit dem 31. Januar 1939 verfügt worden. Der Leiter der Reichsapothekerkammer, Reichsapothekerführer Schmierer hat darüber hinaus angeordnet, daß Juden vom 1. Februar an in keiner Weise mehr, auch nicht als Hilfskräfte, in deutschen Apotheken beschäftigt werden dürfen.

* Doppelte Lehrzeitverkürzung. Der Reichsstand des deutschen Handwerks hatte vor Jahresfrist Richtlinien für die Verkürzung der Lehrzeit wegen überdurchschnittlicher Bewährung und guter Leistungen erlassen. Neuerdings sind nun Zweifel aufgetaucht, ob ein Lehrverhältnis, das bereits auf Grund besonderer Leistungen des Lehrlings im Einzelfall verkürzt worden ist, außerdem noch von den Bestimmungen des Reichswirtschaftsministers über die vorzeitige Zulassung zur Gesellenprüfung erfaßt wird. Nach einer Anordnung des Reichsstandes ist diese Frage zu bejahen. Es sei durchaus möglich, eine wegen außerordentlicher Leistungen verkürzte Lehrzeit jetzt weiterhin zu verkürzen.

* **Rastede.** Im vorigen Jahre hat hier ein betrügerischer Vertreter einer auswärtigen Herdheizplattenfirma sein Unwesen getrieben. Er hat in Rastede und Umgebung und sicher auch noch in anderen Orten Herdheizplatten verkauft und sich mit der Aufnahme der Bestellung eine Anzahlung geben lassen. In verschiedenen Fällen hat diese Anzahlung 2,50 RM, in einigen Fällen über 10 RM betragen. Die Bestellungen hat der betrügerische Vertreter nicht weitergegeben, so daß die Besteller auch heute noch nicht im Besitze ihrer Herdplatten sind. Es ist nunmehr gelungen, den Schwindler in Verden festzunehmen. Wer noch durch diesen Vertreter geschädigt ist, tut gut, sich bei der nächsten Polizeistation zu melden.

* **Urneburg.** In der berüchtigten Urneburger Kurve stießen zwei Lastkraftwagen zusammen. Es handelt sich um zwei außerordentlich breite Transportzüge, die zu gleicher Zeit sich an der engsten Stelle der Kurve trafen und sich rammten. Sie konnten ihren Weg beide nach einigen notdürftigen Reparaturen fortsetzen. Die Arbeiten an der Begradigung der Kurve werden eifrig fortgesetzt, so daß in absehbarer Zeit mit der endgültigen Verkehrsverbesserung an dieser Stelle zu rechnen ist.

* **Wesermünde.** Ende Januar sind von der 90 Tage dauernden Wahlfangzeit im südlichen Eismeer 55 Tage abgelaufen. Am 8. März werden die Walfangflotten ihre Heimreise antreten und gegen Ende April in Europa eintreffen. Die bisher vorliegenden Fangmeldungen ermöglichen unter gewissen Vorbehalten den Rückschluß, daß bei einer um acht Tage kürzeren Fangzeit die diesjährige deutsche Walölernte voraussichtlich wieder etwa 90 000 t betragen wird. Nach den vorliegenden Meldungen hat die Walflotte „Walter Rau", die aus dem Walfangmutterschiff und acht Fangdampfern besteht, in rund fünfzig Tagen mit über 12 000 t Walöl das bisher beste Ergebnis der deutschen Flotten erzielt. Die Expedition ist bisher in jeder Hinsicht gut verlaufen; Gesundheitszustand und Stimmung der Besatzung sind vorzüglich.

* **Steinhude.** In der Seeprovinz werden durch den Einsatz des Reichsarbeitsdienstes Kultivierungen in größerem Umfange unter der Leitung des Bauamtes für das Land Schaumburg-Lippe durchgeführt. Eine östlich vom Strandbad Steinhude liegende versandete Fläche von rund 10 Morgen soll der landwirtschaftlichen Nutzung zugeführt werden. Insgesamt sollen dem Meere etwa 140 Morgen gute Grünflächen abgerungen werden. Auch im Gebiet der Gemeinde Großenheidorn am Meer sollen auf einem Gebiet von weiteren 40 Morgen Kultivierungs- und Uebersandungsarbeiten durchgeführt werden. Wenn man die bereits schon zum Abschluß gebrachten Entwässerungs- und Bodenarbeiten am Hohenholz auf einer Fläche von 20 Morgen hinzunimmt, dann kommt man zu der immerhin beachtlichen Tatsache, daß in der Seeprovinz rund [illegible] Morgen Neuland gewonnen bezw. verbessert und in [illegible] gebracht werden.

Aus der NSDAP.

Deutsches Jungvolk Fähnlein 42/91. Dienstag, 7. Februar, Dienst der Singgruppe um [illegible] im „Tivoli". Sportdienstgruppe um 5 Uhr im „Ti[illegible]". Mittwoch, 8. Februar, Singgruppe um 3 Uhr im „Ti[illegible]". Sportdienstgruppe um 5 Uhr im „Tivoli". Für alle an[illegible] Pimpfe fällt der Dienst am Mittwoch aus.

HJ. Gefolgschaft 6/91. Am Mitt[illegible] dem 8. Februar tritt Schar 1, am Donnerstag, [illegible] 9. Februar Schar 2 um 20 Uhr beim Heim Peterstraß[illegible].

SA.-Marinesturm 15/116. Heute, Die[illegible] 20 Uhr Truppabend in der Volksschule Altestraße.

Druck und Verlag: L. Zirk, Elsfleth. Hauptschriftle[illegible]
Hans Zirk, Elsfleth. Verantwortlicher Anzeigen[illegible]
Hans Zirk, Elsfleth. DA 1 39: 492
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig

Feinn Soßen aus
MAGGI Bratensoße 10 Pf
Den Würfel fein zerdrücken, in etwas mehr als 1/4 Liter Wasser aufs Feuer setzen, unter ständigem Rühren aufkochen und 3 Minuten nochkochen — oder noch besser: Die fein zerdrückte Masse in etwas Fett oder Butter nur leicht anschwitzen, dann das Wasser zugießen und unter ständigem Rühren aufkochen.
Weitere Rezepte senden wir Ihnen gern.
MAGGI GmbH, Berlin W 35

Der Bürgermeister der Stadt Elsfleth

Elsfleth, den 4. Februar

Die Ostern 1939 schulpflichtig werdenden Kinder [illegible] Dienstag, den 7. Februar, in der Zeit von 15—1[illegible] bei den einzelnen Schulleitern anzumelden. Die [illegible] sind persönlich vorzustellen. Geburts- und Impf[illegible] sind vorzulegen.

Schulpflichtig werden alle Kinder, die bis zum 30. Juni [illegible] das 6. Lebensjahr vollenden.

Ibb[illegible]

Sprechtag in Elsfleth

Donnerstag, 9. Februar 1939, von [illegible] bis 13 Uhr **im Bürgermeisteram[illegible]**

Finanzamt Nordenham

Leupin-Creme u. Seife
seit 25 Jahren bewährt bei Pickel
Gesichtsausschlag
Hautjucken, Ekzem, Wundseln usw.
Elsfleth-Drog. C. W. Rohrmann

Kleine Wohnung
und einfaches
möbl. Zimmer
in Elsfleth oder Umgebung gesucht.
Elsflether Werft A. G.

ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTU[illegible]
Drucksache[illegible]
für den Geschä[illegible] und Privatbed[illegible]
fertigt an
Buchdruckerei L. Z[illegible]

Kräftige Arbeiter
bei gutem Verdienst sowie
1 Heizer
für Dauerbeschäftigung möglichst sofort gesuch[illegible]
Rütgerswerke-Aktiengesellschaft
Fabrikverwaltung Elsfleth

Für die erwiesene Teilnahme beim Heimgange unseres [illegible] Entschlafenen sprechen wir allen unseren herzlichen Dan[illegible]

Im Namen der Fa[illegible]
Erna Popken

Landesbibliothek Oldenburg